

Zur Definition und Einteilung der Aszese

Von Wilhelm Bernhardt S. J.

Die Definition will eine Sache genau abgrenzen. Sie geht davon aus, die Bedeutung des Wortes zu erklären, schreitet weiter, indem sie die wesentlichen Merkmale der Sache beschreibt und entwickelt sich dann zu einem klaren Urteil; schließlich wird die Umgrenzung vollendet, indem die einzelnen Teile zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefaßt werden.

Beginnen wir mit der Worterklärung. Sie ist grundlegend und der Ausgangspunkt der ganzen Darlegung. Wir betrachten das Wort vom historischen Standpunkt. Dann erklären wir den Inhalt und endlich umschreiben wir die etymologische Bedeutung. Ἀσκησις ist die Vorbereitung zum Wettkampf im Stadion der Olympischen Spiele. Später wird das Wort gebraucht in den philosophischen Schulen als Disziplin in der Heranschulung des Geistes und des Denkens. Die Stoiker und Kyniker beziehen es dann auf Übung der Lebensweisheit. Die Platoniker und Neuplatoniker übertragen das Wort auf das religiöse Gebiet. Schon Isokrates spricht von einer Aszese der Frömmigkeit, und die Pythagoräer sagen einfachhin, Aszese ist Gott folgen. Man kann hier einen Stufengang von außen nach innen, vom Körperlichen zum Geistigen beobachten und schon die Keime der Entwicklung von der individuellen zur Gemeinschaftsaszese erkennen. In der Rede des Apostels Paulus, in der er sich vor dem römischen Statthalter verteidigt und zugleich eine glänzende Apologie des Christentums hält, wird auch das Wort ἀσκήω gebraucht. Es ist die einzige Stelle in der Hl. Schrift, in der dieses Wort erwähnt wird. Hier sehen wir, daß das Wort ἀσκέω schon frühzeitig von den ersten Christen gekannt und gebraucht wurde. Wir sehen aber auch zugleich, wie hier die geschichtliche Entwicklung bis zu ihrem Höhepunkt hindurchschimmert. Paulus sagt: „Darum bemühe ich mich allezeit, ein reines Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen.“ (Apg. 24, 16.) Die ganze Persönlichkeit des hl. Paulus tritt uns in diesem Worte entgegen: Ich habe gerungen und gekämpft gegenüber dem Judentum und Christentum, bis ich mich endlich zu einem unbeschwerten, ruhigen, reinen Gewissen durchgerungen habe.

Was ist nun der Inhalt des Wortes? In allen Bedeutungen ist von einem Kampf die Rede. Der Wettkämpfer muß vorbereitet auf dem

Kampfplatz erscheinen. Durch seine Vorbereitung ist er bereit, für den Siegespreis sein ganzes Leben einzusetzen, seine letzten Kräfte aufzubieten. Kurz, er ist trainiert und erzogen durch ernste, planmäßige Selbstzucht. Verfolgen wir im einzelnen diese Arbeit. Er hat durchdachte Arbeit geleistet für eine klare Aufgabe, die er sich gestellt. Darum muß auch seine ganze Lebensweise auf dieses gesteckte Ziel eingestellt sein. Systematisch muß ferner diese Arbeit aufgebaut und gesteigert werden. Damit das Ziel erreicht wird, muß die Arbeit der individuellen Körperkonstitution und seelischen Einstellung entsprechen. Und damit kein Zustand der Überanstrengung und der Fehlentwicklung entsteht, muß alles maßvoll abgewogen werden. Dazu ist aber auch ein erfahrener Führer notwendig, der die ganze Arbeit leitet. Hier haben wir schon grundlegende Richtlinien über geistige Aszese. Und Paulus hat diesen Kampf im 1. Kor., 9. Kp., anschaulich verglichen mit dem Wettkampf und Faustkampf im Stadion von Korinth. Er muß selbst einmal mit Interesse diesem Spiele zugeschaut haben. Jetzt können wir das Wort *ἀσκησις* etymologisch erklären. Wir nehmen als Stammwort *σκεῦος* an, das ist ein Gerät, ein Werkzeug, ein Gefäß, das zubereitet, hergerichtet, mit großer Sorgfalt fertiggestellt werden soll. Dieses Gefäß ist der ganze Mensch, Leib und Seele. Der Leib, ganz besonders zwei Organe kommen hier zur Geltung: Der Mund und polar entgegengesetzt der Geschlechtsorganismus. Also das Essen, Trinken, Rauchen und Sprechen, bzw. das Fasten und Schweigen, die Auffassung des ganzen Geschlechtslebens, bzw. die standesgemäße Enthaltbarkeit und Ehrfurcht vor diesem Organismus. Das *a* in *ἀσκησις* ist zunächst negativ: Reinigung und Läuterung betätigen; dann positiv aktiv: Vergeistigen. Ferner intensiv: Alle Organe sollen in ihrer Tätigkeit planmäßig gesteigert und der höheren Seelenfunktion koordiniert werden (Erleuchtung). Endlich kopulativ: es sollen die Fähigkeiten und Organe zum Werkzeug der Gottheit werden (Vereinigung). Wie tief hat Paulus diese Ideen in seinen Briefen veranschaulicht. So schreibt er in 1. Thess. 4. 3.: „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. Ihr sollt euch rein halten von Unzucht. Jeder soll sein Gefäß, seinen Leib (*σκεῦος*), in heiliger Zucht und Ehrbarkeit besitzen.“ Und noch tiefer schreibt er im 1. Kor. 19. 20: „Wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt und daß ihr nicht mehr euch selbst gehört. Ihr seid ja um einen hohen Preis erkaufte. Verherrlicht und traget Gott in eurem Leibe.“

Aszese ist also zunächst ein Ringen und Kämpfen des Menschen um die Unterordnung der niedern, sinnlichen Natur unter die Herrschaft des Geistes. Es ist ein ständiges Bearbeiten an sich, aber auch ein Bearbeitenlassen, damit der geistige Baustein in den Eckstein, in Christus eingefügt werden kann. Wir sehen aber auch, zur Aszese gehört grundlegend eine geordnete Lebensweise, eine bestimmte Tagesordnung, ein Ertragen von persönlichen Unannehmlichkeiten, eine Entbehrung verschiedener Bequemlichkeiten, ein Verzichten und Überwinden. Aszese besagt auch hier eine Wirkeinheit und wechselseitige Beeinflussung von κόσμος (Umwelt), σῶμα, ψυχή, νοῦς. Dadurch sammelt sich der Mensch Kraft in der Seele, um ein bestimmtes erhabenes Ziel dauernd festzuhalten.

Was ist nun der eigentümliche Gegenstand dieses Zieles in der Aszese? Es ist die Vollkommenheit des Menschen als vernünftiges Geschöpf Gottes und als Kind des himmlischen Vaters. Und durch fortwährende planmäßige Übung soll diese Vollkommenheit erreicht, das geistige Leben geformt und gestaltet werden. Was ist nun die Vollkommenheit in der Aszese? Der hl. Thomas sagt allgemein, sie besteht darin, quod res pertingat ad finem. Also die Idee der Vollkommenheit hat Beziehung zur vernünftigen Menschennatur, zu ihrer bestimmten Aufgabe in ihrem Endziel, zu leitender Norm und Ordnung der sittlichen Gesetze, zur Verpflichtung zu handeln in Übereinstimmung mit den Gesetzen. Ferner sagt der Heilige, die Vollkommenheit besteht auch darin, daß eine res in sua substantia perficiatur. Aszese muß metaphysisch, aber auch ontologisch begründet sein. Als Vervollkommnung der Substanz hat die Vollkommenheit Beziehung zur Qualitas, Dispositio, Habitus, ferner zum Wesen dieser Substanz, zur Idee des Kontingenten, Necessarium, Infinitum und endlich zum Bonum, Unum, Verum, Pulchrum. So kann die Vollkommenheit Gestalt bekommen und in Erscheinung treten, freilich das Ziel liegt in unendlicher Ferne, muß aber festgehalten werden.

Noch umfassender wird in der Heiligen Schrift die Idee der Vollkommenheit beschrieben. Es kommen vor allem vier Worte hier in Betracht. Das erste Wort ist Kal, es kommt, es drängt zur Ganzheit, „es ist vollbracht.“ Das Wort Kal spielt eine große Rolle im Alten und Neuen Testament, und hat eine vielfache Bedeutung, die von verschiedenen Standpunkten aus die Vollkommenheit beleuchtet. Es bedeutet ganz aufzehren ausschöpfen, wie bei großem Hunger, brennendem Durst; dann etwas zu Ende führen, ferner glühen, brennen, endlich fassen, aufnehmen, darum

das Gefäß = *σκεῦος* = Kal, der Tempel, die Braut. Ebenso wichtig ist das zweite Wort *schalem*, das heißt eigentlich, etwas ist vollständig ausgestreckt, vollständig, ganz unversehrt herausgezogen, wie das Kind aus dem Mutterschoß, das Ende ist erreicht, es kommt zur ungestörten Vollendung. Darum auch die Bedeutung von Frieden, befriedigt sein. „Selig die Friedfertigen“, die in sich Frieden haben und den Frieden bewahren und stiften können. Ein anderes Wort für Vollkommenheit ist dann das Wort *male*. Es kommt zur Fülle und darum ist es überströmend auf das andere. Die Idee der Vollkommenheit ist immer Apostolat, hat eine Sendung. Es ist das Wort, das bei Paulus so eine große Rolle spielt, die Liebe (*πληρωμα*), die Fülle des Gesetzes: „Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. Ein gutes, ein eingedrücktes, ein gerütteltes und überfließendes Maß wird man euch in den Schoß geben.“ Luk. 6. 37. Endlich das Wort *tam* in seiner polaren Bedeutung: ganz abschneiden, abscheiden, ganz und gar fertig vollendet sein. „Du aber sollst (getrennt von den Völkern) ganz und gar angehören (*tam*) dem Herrn, deinem Gott“ (Deut 18, 13).

Alle diese Beziehungen der aszetischen Vollkommenheit sind im Jak. Brief gleichsam in einem Brennpunkt zusammengefaßt. Der Brief ist so recht eine aszetische Abhandlung. Es ist die christliche Lebensweisheit, die hier gelehrt wird. Ein tiefer sittlicher Ernst führt hierbei das Wort. Mit strengen Anforderungen ruft der gottbegnadete Prediger die Gläubigen zur Höhe der christlichen Vollkommenheit. Imperative Wendungen durchziehen den ganzen Brief. Der Bruder des Herrn und der Verwandte der Mutter Gottes hat gleichsam das Thema der Bergpredigt: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“, zu dem seinigen gemacht. Gleich das erste Mahnwort des Apostels am Eingang ist ein Nachhall der letzten Seligpreisung seines göttlichen Meisters sowie dessen Aufrufes zur frohlockenden Freude inmitten der Leiden und Verfolgungen der Welt. „Für lauter Freude erachtet es, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen geratet. Ihr wisset ja, daß eure Glaubensprüfung Standhaftigkeit bewirkt, die Standhaftigkeit aber soll das Werk vollenden, damit ihr vollkommen seid, ganz ohne Tadel und Fehl.“ Das ist wohl die inhaltsreichste Definition der Vollkommenheit, angefangen von den ersten Anforderungen bis zur Vollendung. Mit diesen Worten wird schon hingewiesen, daß die aszetische Vollkommenheit nur erreicht werden kann

auf dem Wege der Übung von Tugenden. Und zwar von Tugenden im allgemeinen und von Standestugenden im besonderen. Die *Qualitas* und *Dispositio*, die Veranlagung und Neigung in der Seele, soll genaue Umrisse bekommen, soll dauernd gemodelt und geformt werden. Darum ist Übung die Wiederholung der Betätigung und der Akte der Seele, durch welche sie immer mehr den Objekten angepaßt wird. Durch Übung wird also die Tätigkeit verbessert, erleichtert, sie wird verfeinert, es vollzieht sich gleichsam eine *Feinmechanik* in der Seele. Mit der Übung der Kräfte der Seele entsteht auch eine *Mitübung* infolge der *Korrelation* aller Kräfte miteinander. Dadurch entsteht allmählich eine *Gewalt* über die Kräfte, der *Actus* wird zum *Habitus*, und der *Habitus* macht die Tugend durch anhaltende *Gewohnheit* zur zweiten Natur. Welches ist nun der Gegenstand dieser Übung zur Tugend vom Standpunkt der *Ascese*, gleichsam die *Moral* ergänzend? Es sind zunächst die *Kardinaltugenden*. Der *Aszet* soll die Kräfte der Seele harmonisch in sich gestalten als der Gerechte. Er soll dann in den intellektuellen Tugenden immer festere Beziehungen bekommen zu den ewigen Normen und Ordnungen Gottes. Es ist die *Weisheit* an der Spitze dieser Tugenden. Hier können die Gaben des Heiligen Geistes vom Standpunkt der *mobilis promptitudo* ihre Erklärung finden. Der *Aszet* muß ferner eine bestimmte *Hinwendung* haben zu Gott, seinem Herrn und Schöpfer, seinem Ausgang und Endziel, er muß die *Frömmigkeit* im Gebet, Opfer und Gehorsam besitzen. Endlich muß er eintreten in die übernatürliche Offenbarungswelt der ewigen Ratschlüsse Gottes, seiner Gnade und seiner Erbarmungen. Er muß die drei göttlichen Tugenden üben. *Petrus* hat in seinem 2. Br. 1, 5—8, uns diese christliche Vollkommenheit anschaulich geschildert: „Ihr sollt dem Verderben der Sinnenlust in der Welt entrinnen und der göttlichen Natur teilhaftig werden. Und darum wendet auch eurerseits allen Fleiß auf und bezeigt in eurem Glauben die *Tatkraft*, in der *Tatkraft* die *Erkenntnis*, in der *Erkenntnis* die *Geduld*, in der *Geduld* die *Frömmigkeit*, in der *Frömmigkeit* die *Bruderliebe*, in der *Bruderliebe* die *Gottesliebe*.“

Jetzt können wir einen Schritt weiter gehen und die Frage stellen: Wie kommt es zur Übung dieser Tugenden, um die Vollkommenheit zu erreichen? Was dient dazu? Welche Mittel müssen angewendet werden, welche Werkzeuge müssen in Betätigung treten? Was ist die geheimnisvolle Macht, damit es wirklich zur Ausführung kommt? — — Diese Macht und diese Mittel sind die Fähigkeiten und Vermögen dieser ver-

nünftigen und geistigen unsterblichen Seele. Es wird also hier in der Aszese gehandelt werden von den Reizen der Umwelt, die auf die Seele einströmen, von den Empfindungen, Gefühlen und Wahrnehmungen und entsprechend von den verschiedenen Trieben des Menschen. Hier kann näher eingegangen werden auf die Typenlehre, auf die Beziehung zwischen Körperkonstitution und Seelenstruktur. Vom Standpunkt der Vorstellungen und entsprechend den Begierden haben die Leidenschaften und Affekte hier eine besondere Bedeutung; ferner die Geistessammlung und die Konzentration: Allmählich soll durch Gebet, Lesung, Nachdenken, Partikularexamen sich alles um den Mittelpunkt, um Gott im Menschen gruppieren, vereinheitlichen, vereinfachen. Damit kommt zur Behandlung memoria, intellectus und voluntas in der Bedeutung zum betrachtenden Gebetsleben. Der Wille ist in allen diesen Kräften der Führer, er ist in allen Betätigungen der Seele gleichsam die Wurzel und zugleich die Blüte. Hier sind die Triebe vorhanden: Das Hingezogenwerden und Abgestoßenwerden. Und doch wieder der höhere Wille bestimmt alle diese Triebe. Der Wille ist das komplizierteste Gebilde in der Seele. Er kann nur vom Standpunkt der Ganzheit in der Gesamtstruktur der Seele für die Aszese in Betracht kommen. Er ist die große Macht in der Seele. Und diese Macht kann sich eigentlich nicht durch Übung, wie die dispositiones in der Seele durch Übung gestaltet werden, sondern er kann sich nur entfalten gleichsam wie eine Blume, vor allem durch Inspiration der Motive. Und diese Macht wird gesteigert, indem Intellekt und Wille immer näher zusammenrücken, gleichsam verschmelzen. Dann entsteht eine tiefe Einsicht in die höhere Weltordnung, dann vollzieht sich die Gewöhnung an die freie Wahl höherer und höchster Werte, der Wille wird gebildet durch Bereitschaft zum sittlichen Handeln, zum pflichtmäßigen Bewußtsein und zur Verantwortlichkeit, zur großmütigen Opfergesinnung, kurz, es soll ein entschiedenes, eindeutiges, beharrliches Streben gebildet werden, der Mensch soll zum Abbild und Gleichnis Gottes werden.

Durch dieses Streben erreicht die Aszese ihren Höhepunkt. Denn jetzt tritt die Gesamtpersönlichkeit des Menschen in Tätigkeit und hat das Ich und das ganze Selbstbewußtsein in Beziehung zur Innen- und Außenwelt die führende Rolle; denn Ich und Selbstbewußtsein ist mehr als Intellekt und Wille, ist die „acies mentis“, der flammende Punkt, der verborgene Ort des Seelenfünkleins. Hier soll und kann Gott Mittelpunkt der Seele werden, Gott der Schöpfer und Herr in seiner unendlichen Majestät, und

Gott der Vater und Freund in der Einwohnung der Seele.. Damit tritt auch die höchste Wertordnung der Seele entgegen: Die Heiligkeit, die ganz übernatürliche Verbindung mit dem Göttlichen, das bereitwillige, vertrauensvolle, hingebende, liebende Jasagen zu Jahwe in allen Verhältnissen des Lebens. Und das Contradictorium dieser Gesinnung ist das ἀπαρνέω das Nichtjasagenkönnen, Sichselbstverleugnen, das Freiwerden von der Ichhaftigkeit, von der Selbstsucht, der Egozentrik im Menschen. Es entsteht die ganze Selbstvergessenheit, die Demut, der Bußgeist. Damit tritt die Seele ein in das mysterium crucis. Darum ist der ganze Kampf im Streben nach der Vollkommenheit durch die Macht des Willens getragen und gestützt von der übernatürlichen Gnadenhilfe Gottes, weil es auch ein fortwährender Kampf ist gegen das mysterium iniquitatis. Aszese ist jetzt die Wissenschaft der Heiligkeit und darum auch Gemeinschaft mit den Heiligen, mit Maria, der Königin aller Heiligen, mit den Engeln, mit der triumphierenden und leidenden Kirche in der Ewigkeit. Aszese ist einfachhin Ringen um die persönliche Heiligkeit und Paulus ruft uns zu: γύμναζε, werde bloß, übe dich in der Frömmigkeit, denn leibliche Übung allein, sei es falsche oder einseitig äußerliche Aszese, bringt wenig Nutzen. Die Frömmigkeit ist zu allem nützlich, sie hat die Verheißung für das gegenwärtige und zukünftige Leben. Es ist das ein wahres Wort und aller Annahme wert, denn dafür mühen wir uns ab und kämpfen wir, weil wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, den Retter aller Menschen, im besonderen aller Gläubigen. 1. Tim. 4. 18—19. Der hl. Thomas sagt gleichsam zur Erläuterung dieser Stelle von Paulus: Die Theologie betrachtet omnia sub ratione Dei, quia sunt omnia ipse Deus et habent ordinem ad Deum ut ad finem. Gott ist auch in der Aszese Urgrund und Abgrund, ist der Eine und Dreipersönliche in ewiger Selbstmitteilung im Schoß des Vaters, ist der Ursprung aller Geschöpfe. Er ist darum auch causa finalis; durch den Menschen sollen alle Geschöpfe zu ihm zurückkehren, zur ewigen Sabbatruhe. Und die causa exemplaris ist Christus, das menschengewordene Wort, sein Leben und Sterben, seine Verklärung und sein Sitzen zur rechten Hand Gottes, sein Fortleben und Fortwirken, gleichsam die übernatürliche Fortpflanzung in seinen Werken, in seiner Kirche und den heiligen Sakramenten, bis endlich das ewige Leben beginnt und dann Gott alles in allem ist.

Mit der Idee des Ichs, des Selbstbewußtseins und der Gesamtpersönlich-

keit, die im Streben der Heiligkeit sich ganz hingibt, ist organisch verbunden und ist gleichsam eine organische Weiterentwicklung der Ascese zur Mystik gegeben, wenn anders die Gnade in der Seele die großmütige Bereitschaft vorfindet und zum Eintritt und Einwohnen Gottes in der Seele keine Hemmung vorhanden ist. Die Mystik ist dann hier, in der Fortentwicklung und Vollendung der Ascese, die außergewöhnliche Tätigkeit und der außergewöhnliche Zustand des übernatürlichen Lebens, besonders eine ganz übernatürliche Erfahrung und Innewerden im Gebetsleben. Im gänzlichen Sichselbstvergessen tritt sie immer mehr in Gemeinschaft mit Gott und in Verbindung mit Christus. Sie ist eine geistige, innere Ekstase, ein Heraustreten aus dieser sichtbaren, sinnlichen Welt in eine höhere, geistige, übernatürliche Welt, der Beginn der Transformation: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ Darum ist hier Mystik besonders die fühlbare Gegenwart Gottes in der Seele und die mystisch-reale, sakramentale, organische Eingliederung in den mystischen Leib Christi. — Der hl. Bonaventura sagt: Der ganze Inhalt und das Ziel der Theologie oder der Hl. Schrift, fügen wir noch hinzu: auch der Ascese und Mystik, ist die *communio sponsi cum sponsa in caritate*, und sakramental in *carne Christi*. Das ist ja auch der Inhalt und der Aufbau des liturgischen Kirchenjahres, die Vereinigung des Bräutigams, objektiv dargestellt, und jedes Jahr erneuert vom Advent bis Pfingsten mit der Braut der Kirche, dem mystischen Leibe, der sich subjektiv aufbaut in den 25 Sonntagen nach Pfingsten. Fassen wir das Ganze in ein Bild zusammen, in den Psalm 44. Hier haben wir gleichsam ein Compendium der Ascese und Mystik. Der Bräutigam erkämpft sich die Braut, bis es zur Vollendung, zur Vermählung im Palaste kommt. Und die Etappen dieses Kampfes, gleichsam das Thema des ganzen Psalmes und auch dieser Abhandlung wird prägnant und plastisch gezeichnet mit der Aufforderung: *Accingere gladio tuo super femur tuum, potentissime! Gürtel dein Schwert um die Hüfte, du Held,* — *Intende, beginne mutig, mit festem Blick auf das Ziel,* — *prospere procede, schreite glücklich voran,* — *Et regna und herrsche sieghaft und triumphierend!*